



**Inge Kamp-Becker, Sven Bölte**

## **Autismus**

112 Seiten.

UTB-Band-Nr.3567

UTB-ISBN 978-3-8252-3567-3

© 2011 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Das Taschenbuchformat dieser hier zu rezensierenden Schrift könnte den Eindruck erwecken, ein Praxis- und Begleitbuch in Händen zu haben, in dem, wie bei einem Schulaufsatz, nachzulesen ist, Autismus ist, wenn ... Tatsächlich ist es aber ein Studienbuch, dessen Aussage erarbeitet werden will. Und das liegt am Thema „Autismus“ und nicht etwa an den Buchautoren.

Autismus ist zweifellos eine nicht zu beseitigende psychische Störung und keine mit geeigneten Methoden zu überwindende Entwicklungshemmung. Diese psychische Störung ist durch eine Symptomvielfalt gekennzeichnet, so dass sich unter dem Stichwort Autismus Erscheinungsbilder ergeben können, die sich sehr voneinander unterscheiden. Es gab zwar Versuche, den Autismus als ein in sich abgeschlossenes Störungsbild darzustellen. Und da kommen zwei Namen ins Spiel, Leo KANNER und Hans ASPERGER.

Von Leo KANNER, einem Österreicher, der während des Zweiten Weltkriegs, genauer 1943, in den USA tätig war, stammt die Bezeichnung 'early infantile autism' (frühkindlicher Autismus). Lediglich 11 kindliche Patienten standen ihm zur Verfügung. Alle elf glichen sich im Krankheitsverlauf oder der Pathogenese. Und zwar zeigten sie übereinstimmend eine bis zum 7. Lebensjahr reichende deutlich beschleunigte Entwicklung, insbesondere ihrer intellektuellen Fähigkeiten. Aber nach dem siebenten Lebensjahr erfolgte eine Wesensänderung, die dann in eine der schizophrenen Untergruppen Hebephrenie, Paranoia oder Katatonie einmündete. Daß KANNER sein 'early infantile autism' an einer repräsentativen Stichprobe entwicklungsgestörter Kinder untersucht und damit auch statistisch gesichert hätte, das ist nicht überliefert. Und so ist diese Vorstellung vom Frühkindlichen Autismus kurz darauf, nämlich im Jahre 1944, von seinem Landsmann Hans ASPERGER aus Wien, in das Verständnis vom seitdem so bezeichneten ASPERGER-Syndrom mit eingegangen, während von KANNER und seiner Arbeit heute kaum noch gesprochen wird.

Bevor wir nun zu einer «tour d'horizon» durch den Buchtext starten, ist eine, das Thema Autismus im ASPERGER-Syndrom erleichternde Anmerkung an Hand der Bedeutungen des Begriffes Syndrom zu machen. Demnach ist das Wort „Syndrome“ die Bezeichnung für einen unter bestimmten Bedingungen verlaufenden Vorgang, bei dem erst das Insgesamt der Symptome oder Erscheinungsweisen, die für sich allein genommen keine Aussagekraft haben, ein in sich geschlossenes Erscheinungsbild liefern. Die dazugehörige Erkenntnismethode ist die Phänomenologie oder die Lehre von den Erscheinungen, die man beobachten kann.. Darum spricht man in der Psychiatrie von Krankheitsbildern, die den geisteskranken Menschen an Hand seines Erscheinungsbildes darstellen, um von daher die verursachenden neurologischen Prozesse zu erkunden. Zum Beispiel durch die Kernspintomographie des menschlichen Zentralnervensystems (Gehirn), heutzutage durch bildgebende Verfahren. Allerdings sind wir (im Jahre 2011) noch nicht soweit, die am Autismus

beteiligten Hirnareale unterschiedlich sichtbar darzustellen. Es ist lediglich festzustellen, dass der Autismus keine milieubedingte Entwicklungshemmung im Sinne einer psychischen Deprivation im Kindesalter ist, sondern dass wir es hier mit einer nicht mehr zu behebenden somatisch-organischen Entwicklungsstörung zu tun haben.

Aber, weiter im Text : In der Bezeichnung Autismus ist das griechische Wort *autos* , was „selbst“ bedeutet, enthalten. Das als pathologisch, also Krankheitsform ist an einem charakteristischem Erscheinungsbilde zu erkennen, dessen Merkmale sind : Eine ausschließliche Ichbezogenheit durch das Sichabschließen von der mitmenschlichen Umwelt und der ausschließlichen Hinwendung zu den Gegenständen des unmittelbaren Umfelds und der dauernden Beschäftigung mit der eigenen Phantasie gekennzeichnet. Die daraus resultierenden Entwicklungsstörungen sind nach dem Schlüssel der *International Classification of Diseases*, der ICD-10, herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation WHO 2009 die folgenden : Zunächst der bereits im Zusammenhang mit Leo KANNER erwähnte 'early infantile autism' beziehungsweise frühkindliche Autismus (ICD-10 F 84,0), dann das Asperger-Syndrom (ICD-10 F 84,5) und weiter der atypische Autismus (ICD-10 F84,1), das Rett-Syndrom (ICD-10 F 84,2) und andere desintegrative Störungen des Kindesalters (ICD-10 F84,3). Ebenso wird der Autismus im Internationalen Diagnostischen und Statistischen Handbuch psychischer Störungen DSM-IV-TR als tiefgreifende Entwicklungsstörung beschrieben. Aus der Bezeichnung Autismus als einer an Hand ihrer Erscheinungsformen, den Symptomen festzustellenden Störung wurde zunächst das Asperger-Syndrom und schließlich die Autismus-Spektrum-Störung. Alle diese Formen sind in dem hier zu rezensierenden Buch auf den Seiten 13 bis 32 noch näher erläutert, gewissermaßen als Informationsbasis für den von Seite 33 bis 104 des Textes reichenden Hauptteil des Buches.

Die Erweiterung des Begriffes Autismus-Syndrom zur Autismus-Spektrum-Störung (Seite 28) ist geeignet, das diagnostisch schwer fassbare Erscheinungsbild des Autismus so zu beschreiben, dass man es im pädagogischen oder klinischen Alltag wiederfindet. Gleichzeitig ist damit die Erwartung verbunden, dass durch Verbesserung der beiden Gütekriterien Zuverlässigkeit (engl. reliability) und Gültigkeit (engl. validity) die Diagnose Autismus überzeugender dazustellen ist als es bisher gelang.

Als Schlüssel zum Verständnis des Buches der beiden Autoren, Inge Kamp-Becker und Sven Bölte, kann die zeitgebundene Wandlung des Verständnisses von Autismus dienen. Leo Kanner meinte Autismus sei eine frühkindliche Erkrankung derart, dass im ersten Lebensjahrzehnt auf eine beschleunigte intellektuelle Entwicklung der Abstieg in ein schizophrenes Erscheinungsbild folge. Anderswo als bei seinen elf kleinen Patienten konnte dies jedoch nicht festgestellt werden. Das ASPERGER-Syndrom hingegen gab schon in der Bezeichnung den Hinweis darauf, dass beim Autismus mehrere Symptome zu erkennen seien, die jedoch nicht alle erfüllt sein müssen, um von Autismus zu sprechen. Diese Beschreibung führte in der Praxis insofern zu Irritationen, weil sich das daraus resultierende Erscheinungsbild des Autismus nicht klar von anderen abgrenzen ließ. Mit anderen Worten, die den Autismus nach ASPERGER kennzeichnen Symptome kommen auch in anderen Zusammenhängen vor, so dass der Diagnose des Autismus nach ASPERGER stets eine gewisse Unsicherheit anhaftet : Es kann Autismus sein, kann aber auch nicht

sein. Da kommt die Beschreibung dieses Sachverhalts als Folge einer Autismus-Spektrum-Störung zur rechten Zeit. Danach ist der Autismus durch eine größere Anzahl von Symptomen gekennzeichnet als bislang angenommen, die man sich wie ein Spektrum von geringer bis hin zu starker Intensität verteilt vorzustellen hat, die aber, und das ist der Kerngedanke, nicht alle erfüllt sein müssen, um sich der Diagnose des Autismus sicher zu sein. Die Bezeichnung „Autismus-Spektrum-Störung“ ist der Oberbegriff für autistische Störungen, deren Ausprägungsgrad stark variieren kann. Das Spektrum reicht von schwerwiegenden autistischen Symptomen mit geistiger Behinderung und fehlendem Sprachvermögen bis zu autistischen Symptomen mit durchschnittlicher (oder auch überdurchschnittlicher) Begabung und gutem Sprachvermögen (unter „Dimensionales versus kategoriales Konzept“ auf Seite 29)

Der Begriff „Autismus“ wird neuerdings als Synonym für „Autismus-Spektrum-Störung“ verwendet, wobei „frühkindlicher Autismus“ und das „Asperger-Syndrom“ mit eingeschlossen sind. Unvermittelt auf Seite 18 wird über die Aufnahme des ASPERGER-Syndroms in die DSM-IV, wo es unter den nicht weiter spezifizierten tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (pervasive development disorder – not otherwise specified, PDD-NOS) genannt wird und keine eigene Ziffer hat. Das bedeutet : Alle Begutachtungen, deren Ergebnis ein Autismus von der Art des ASPERGER-Syndroms ist, müssen wegen des Verdachts, eine Fehldiagnose zu sein, dringend überprüft werden. Das gilt vor allem dann, wenn die Diagnose ASPERGER-Syndrom schon länger zurückliegt und, weil offensichtlich noch der bereits als überholt geglaubte Konstitutionsdeterminismus „einmal krank heißt immer krank“ galt, keine katamnestischen Kontrollen stattfanden.

Dieser umfangreiche Vorspann erschien dem Rezensenten notwendig, um die im Buchtext folgenden Kapitel 5 bis 9 mit Gewinn zu lesen. Da geht es um die Frage, wodurch Autismus verursacht werde (Kapitel 5 auf Seiten 33 bis 53) und weiter zu den Themen „Wie erkennt man Autismus ? Diagnose und Differentialdiagnose“ (Kapitel 6 auf den Seiten 54 bis 73). Weiterhin Kapitel 7 mit dem Thema „Kann Autismus behandelt werden ?“ (Seite 74 bis 94). Daran anschließend Kapitel 8 auf den Seiten 95 bis 98 mit der Frage : „Was ändert sich mit zunehmendem Alter ?“ Mit Kapitel 9 auf den Seiten 99 bis 104 und der Frage „Welche Förderung brauchen Menschen mit Autismus ? – Soziale, schulische und berufliche Integration“ endet der Text.

Den beiden Autoren ist zugute zu halten, dass sie dieses bislang eher routinemäßig abgehandelte Kapitel psychischer Störungen unter den sich denkbar anbietenden Aspekten erörterten, was vom Leser die Bereitschaft fordert, sich damit auseinanderzusetzen, um dergleichen im eigenen Berufsalltag wiederzuerkennen.

Ein Anhang mit Glossar, Literatur und Stichwortregister schließt dieses sehr empfehlenswerte Büchlein ab. Wer einen autistischen Menschen zu versorgen und dieses Buch zur Hand hat, dem kann gegenwärtig nichts Besseres empfohlen werden.

Prof. Dr. Wolfgang Klenner